

Erhöhte Getreidepreise in Sicht?

Der Bundesrat soll in dieser Woche neue Höchstpreise für Getreide festsetzen. Hier und da wird befürchtet, daß diese Ankündigung auf eine Erhöhung der Höchstpreise vorbereiten soll. Wir wollen und können das nicht glauben. Denn eine solche Erhöhung zieht naturgemäß eine Verteuerung des Mehls und damit auch des Brotes nach sich, und zwar eine ganz beträchtliche Verteuerung; denn alle auf dem Mehl und Brot liegenden Unkosten, die man bisher für die Brotpreise verantwortlich gemacht hat (Geschäftsunkosten der Kriegsgetreidegesellschaft, Mahllöhne, Vermittlergebühren) treten in ihrer Bedeutung selbstverständlich weit hinter den Getreidepreis zurück.

Die deutsche Bevölkerung, die bisher unter den schwierigsten wirtschaftlichen Verhältnissen so glänzende innere Zucht bewährt hat, kann mit Fug und Recht erwarten, daß ihr nun auch das Brot nicht noch unnötig verteuert wird. Sind doch schon bei allen anderen Volksnahrungsmitteln — Fleisch, Kartoffeln, Zucker — und bei sonstigen Bedarfsartikeln — man denke nur an Kohle und Petroleum — erhebliche Preissteigerungen eingetreten. Im Gegenteil hat man nicht mit Unrecht gehofft, der Brotpreis werde sich dauernd herabsetzen lassen.

Es ist doch festgestellt worden, daß ein ziemlicher Vorrat von altem Getreide zur neuen Ernte hinzukommt. Bezeichnend ist die in der Morgennummer der „Vossischen Zeitung“ vom 13. Juli gebrachte Bekanntmachung des Landrats von Osthavelland. Sie beginnt mit den Worten:

„Eine Reihe von Landwirten hat die für den Staat beschlagnahmten Borräte der Ernte 1914 noch ungedroschen im Stroh lagern . . .“

Gleichzeitig vernehmen wir, daß die jetzt beginnende Ernte von Brotgetreide mindestens als gute Mittelernte bezeichnet werden kann. Der Landmann wird also den berechtigten Lohn für seine Mühen, den wir ihm von Herzen gönnen, finden.

Man darf auch nie übersehen, daß die Höchstpreise im vorigen Jahre erst im Oktober festgesetzt worden sind. Sie berücksichtigen also schon in ihrer gegenwärtigen Höhe spekulative Preissteigerungen nicht unerheblicher Art, die in diesem Jahre nicht eintreten können. Im vorigen Jahre waren es gerade führende Landwirte, die auf rechtzeitige Festsetzung der Höchstpreise hindrängten, und zwar auf niedrigere Höchstpreise, als sie später mit Rücksicht auf die spekulative Entwicklung bestimmt worden sind. Auch dieser Umstand bestärkt uns in der Ueberzeugung, daß eine Erhöhung der Höchstpreise nicht bevorsteht, sondern eher die Herabsetzung ernstlich geprüft wird. Im übrigen haben wir volles Vertrauen in die sozialpolitische Einsicht der Männer, die die Reichsgeschäfte führen; wir halten auch deshalb eine Erhöhung für ausgeschlossen. Eine solche einschneidende Maßregel von unabsehbaren Folgen, wie die Erhöhung der Getreidepreise, wäre ja auch ganz unverständlich, solange das Ergebnis der neuen Ernte noch nicht bekannt ist. oe.

Eine neue Verfügung des Reichskanzlers über den Mehlhandel veröffentlichen wir im Handelsteil dieser Nummer.